Vorwort

Sabine Kern · Kristina Scheuffgen

Online publiziert: 9. August 2017
© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017

Psychodrama wurde ursprünglich als Gruppenverfahren konzipiert und wird auch heute noch vorwiegend im Gruppenkontext gesehen. Die Gruppe gilt als ein wichtiges Instrument des Psychodramas und stellt einen bedeutenden Wirkfaktor dar. Doch schon Moreno hat mit seinen Klienten und Klientinnen nicht nur in der Gruppe gearbeitet, sondern sich mit bestimmten PatientInnen auch im Einzelsetting auseinandergesetzt. Zahlreiche professionelle Hilfs-Ichs standen ihm in seinem Ambulatorium in Beacon zur Verfügung, um die Erlebnisse der Betroffenen in Szene zu setzen. PsychodramatikerInnen unserer Zeit können auf die Ressource von professionellen Hilfs-Ichs, zuletzt auch aus ökonomischen Gründen, kaum mehr zurückgreifen. Bestimmte Rahmenbedingen, Störungsbilder, aber auch die Bedürfnisse von KlientInnen verlangen ein psychodramatisches Vorgehen im Einzelsetting. Somit wurden im Laufe der Zeit Interventionen und Arrangements entwickelt, die Techniken, wie zum Beispiel den Szenenaufbau, Doppeln oder auch den Rollenwechsel für die Anwendung im Einzelsetting auf modifizierte Form einsetzbar machten. Diese werden in den folgenden Artikeln den Lesern und Leserinnen näher gebracht.

Auch wenn der Begriff „Monodrama“ als Bezeichnung von Psychodrama im Einzelsetting nicht unumstritten ist, haben wir diesen Begriff als Titel für dieses Heft gewählt, da er sich im deutschsprachigen Raum und hier vor allem in Deutschland und Österreich etabliert hat. Den Herausgeberinnen dieses Heftes ist bewusst, dass es bezüglich der Fokussierung der Artikel einen Überhang in Richtung Psychotherapie gibt, der bei der Konzeption dieses Heftes nicht beabsichtigt war, sich

S. Kern (✉)
Dürergasse 14–16/6, 1060 Wien, Österreich
E-Mail: sabine.kern@psychodramazentrum.at

K. Scheuffgen
Overwegstraße 31, 44625 Herne, Deutschland
E-Mail: kscheuffgen@ev-kinderheim-herne.de

aber aus dem Rücklauf der fertiggestellten Beiträge ergab. Wir hoffen, dass der eine oder andere Artikel auch für OrganisationsberaterInnen, PädagogInnen oder anderen AnwenderInnen des Psychodramas, Interessantes zu bieten hat.

Folgende Autorinnen und Autoren konnten wir für dieses Heft gewinnen:

Roger Schaller beschreibt in seinem Grundsatzartikel wie – analog zum protagonistInnenzentrierten Spiel in der Psychodramagruppe – im Hier und Jetzt einer psychodramatherapeutischen Einzelsitzung, problembehaftetes Verhalten und Erleben umgedeutet und modellhaft neugestaltet werden kann. Welche Bedeutung für diesen Prozess das Regiegespräch hat, wird anhand von Grundlagenliteratur und einem Fallbeispiel anschaulich erläutert.

Wie monodramatisches Coaching Menschen mit einem geistigen Handicap unterstützen kann, am „ersten Arbeitsmarkt“ Fuß zu fassen, wird im Beitrag von *Winfried Beck* dargelegt. Am Beispiel einer jungen Frau, die zum Perspektivenwechsel nur bedingt fähig ist, zeigt der Autor auf, welche monodramatischen Techniken und Arrangements geeignet sind, um dieser Personengruppe in der komplexen Arbeitswelt, eine Orientierungshilfe zu bieten.

Clemens Hammer stellt in seinem Beitrag einen Ansatz vor, wie in der Sexualberatung und -therapie mit Hilfe von sexuellen Skripts, die als innere Drehbücher verstanden werden können, behutsam sexuelle Themen oder Störungen bearbeitet werden können. Im Einzelsetting werden die inneren Skripts, in denen sich Motive und Absichten der Beteiligten widerspiegeln, genutzt, um den KlientInnen zu ermöglichen, eigene Bedürfnisse zu erkunden und Rollenkonflikte zu entlarven.

Florian Stricker stellt einen Ansatz zur monodramatischen Inszenierung von Opfer-Täter Spaltung mit dem Ziel der Integration dieser Anteile und dadurch der Verbesserungsmöglichkeit der Selbststeuerung seiner Klienten vor. Der Autor hat langjährige Erfahrung in der Behandlung von sexuell grenzverletzenden Jugendlichen, deren Symptomatik sich auf dem Hintergrund nicht verarbeiteter Misshandlungs-, Missbrauchs-, Vernachlässigungs- oder Verlusterfahrungen entwickelt hat. Mögliche monodramatherapeutische Interventionen bei der Inszenierung der Opfer-Täter-Spaltung werden dargestellt und anhand von Fallbeispielen veranschaulicht.

Reinhard Krüger stellt die Methode der „Selbstsupervision“ vor, die eine zeitsparende Reflexion des eigenen Tuns aus verschiedenen Blickwinkeln beinhaltet. Der Autor hat dafür ein 12-Schritte-Programm entwickelt, womit dem oder der AnwenderIn die verschiedenen Gesichtspunkte einer Irritation oder eines Konflikts bewusst gemacht werden und Erkenntnisse aus der 1. Person-, 2. Person- und 3. Personperspektive gewonnen werden können. In fünf weiteren Schritten kann diese Methode auch für diagnostische Überlegungen bei PatientInnen mit strukturellen Störungen genutzt werden.

Auf welches theoretische Fundament sich die psychodramatische Behandlung im Einzelsetting von Borderline-PatientInnen stützt, wird im Artikel von *Sonja Hintermeier* beschrieben. Sie gibt Einblick, welche speziellen Hifs-Ich-Kompetenzen von TherapeutInnen auf der Begegnungs-, der Spiel/Aktionsbühne sowie auf der Sozialen Bühne notwendig sind, um dieses Klientel bei ihrer Rollenerweiterung adäquat begleiten zu können. Sehr genau führt sie aus, wie die monodramatischen Techniken abhängig vom Strukturniveau, auf der sich der oder die KlientIn befindet, eingesetzt werden sollen.

An ihrer störungsspezifischen Vorgehensweise bei einem Profimusiker mit Auftrittsangst im Einzelsetting lässt *Katharina Chalupsky* teilhaben. Sie beschreibt, mit welchen monodramatischen Interventionen sie den Klienten unterstützt, seine perfekten Ziele, trotz der hohen Anforderungen an den Musiker, in imperfekte umzuwandeln.

Aufbauend auf der Rollentheorie skizziert *Bettina Walhelm-Auer* eine psychodramatische Vorgehensweise im Einzelsetting bei substanzgebundenen Süchten. Sowohl psychodramatische Interventionen, die in der Erwärmungsphase Betroffene zu einem Weg in ein abstinentes Leben führen können, werden beschrieben, als auch solche, die in der Konsolidierungsphase Ressourcen aktivierend als Rückfallprophylaxe dienen können.

In die Welt der Psychodramaturgie Linguistique lässt uns *Aurora Floridia* eintauchen. Mit vielen Fotos untermalt, erklärt die Autorin, wie sie die sonst für das Erlernen von Sprachen in der Gruppe konzipierte Methode im Einzelsetting anwendet. Die Parallelen dieser Form des Vorgehens zu den Wurzeln und den Grundbausteinen des Psychodramas sind unverkennbar.

In der Rubrik „Der andere Artikel“ verschafft *Michael Schacht* einen Überblick über die aktuellen Konzepte und Befunde aus der Forschung zu Embodiment. Durch den Begriff der Simulation wird eine Brücke zwischen dem Psychodrama und diesen Ansätzen geschlagen. Er zeigt auf, dass der Grundgedanke der Körper-Geist-Szeneinheit Theorie und Praxis des Psychodramas durchzieht.

Im „Forum“ ist ein Vernetzungsartikel in Englischer Sprache veröffentlicht. *Judith Teszáry* und *Kata Horváth* berichten über ein neunmonatiges Projekt mit Roma Frauen in Ungarn mit dem Titel „Heartsounds“. In diesem Projekt arbeitete ein Team bestehend aus unterschiedlichen Experten aus den Bereichen Therapie und Theater zusammen, um mit der Methode des Psycho-Soziodramas und des digitalen Geschichtenerzählens die Roma Frauen dabei zu unterstützen ihre Lebenserfahrungen, besonders im Hinblick auf den erfahrenen strukturellen Rassismus, zu verarbeiten. Das Ergebnis dieses Prozesses ist ein besonderes Theaterstück, in dem die Frauen ihre Erfahrungen in verfremdeter Form zum Ausdruck bringen konnten. Diese Performance wird im Rahmen des diesjährigen Budapester Theaterfestivals zu sehen sein.

Wir wünschen Ihnen als Leser oder Leserin dieses Heftes viel Freude beim Erkunden der Welt des Monodramas und viele Anregungen für Ihre psychodramatische Praxis.

Mag.a Sabine Kern, MSc, Jg. 1966, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychodrama-Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis in Wien, Stellvertretende Leiterin der Fachsektion Psychodrama im ÖAGG für die Region Wien und Umgebung, Lehrbeauftragte für das Fachspezifikum Psychodrama im ÖAGG und an der Donau-Universität Krems, Redakteurin der ZPS.

Dr. Kristina Scheuffgen PhD Psychology, MSc Forensic and Legal Psychology, Jg. 1969, Chartered Psychologist der British Psychological Society, Psychodrama Therapeutin und Lehrbeauftragte des Moreno Instituts Edenkoben/Überlingen, Therapeutischer Dienst in der stationären Jugendhilfe und freiberufliche Tätigkeitsfelder im Bereich Supervision und Fortbildung, Redakteurin der ZPS.